Jeff Wall, Ilya Kabakow und Iwan Tschuikow im Museum für Gegenwartskunst in Basel

Jeff Wall, Ilya Kabakow und Iwan Tschuikow im Museum für Gegenwartskunst in Basel 18.3.87 SN

Vom Zusammenprall entgegengesetzter Realitäten

Das Museum für Gegenwartskunst im Basler St.Alban Tal – wohl das architektonisch schönste Kunstmuseum der Schweiz – zeigt als zwei getrennte Ausstellungen die Neu-Erwerbungen der Emmanuel Hoffmann-Stiftung. Es handelt sich einerseits um eine achtteilige Foto-Arbeit des 41jährigen Kanadiers Jeff Wall, andererseits um eine grössere Gruppe von Arbeiten des 54jährigen Russen Ilya Kabakow sowie um zwei Bilder des ebenfalls in Moskau arbeitenden, 52jährigen Iwan Tschuikow. Bei den Werken der letztgenannten handelt es sich wohl um die ersten Museumsankäufe durch ein westliches Institut. Beide Ausstellungen dauern bis zum 20. April.

Werke von Ilya Kabakow und Iwan Tschuikow waren schon mehrfach im Westen zu sehen. Es handelt sich weder hier noch dort um Bilder von Dissidenten. Da ihre Kunst aber auch nicht dem offiziellen sozialistischen Realismus zugeordnet werden können, konnten die beiden Künstler ihre Werke in Moskau bisher kaum zeigen. Ilya Kabakow verdient sein tägliches Brot mit Illustrationen, Iwan Tschuikow mit staatlicher Auftragsmalerei, die im Widerspruch zu seinem eigentlichen Werk steht. Dass gerade jetzt, parallel zur Basler Ausstellung, eine erste offizielle Präsentation ihrer Werke in Moskau stattfindet, ist wohl als Teil der laufenden Liberalisierungsbemühungen zu sehen. Es ist durchaus denkbar, dass die Basler Ausstellung so etwas wie Auftakt zu einer Welle östlicher Malerei im Westen ist. (Die Schweizerische GSMBA bereitet zur Zeit eine Austausch-Ausstellung mit DDR-Künstlern vor.)

Der Ankauf der Werke von Kabakow und Tschuikow durch die Basler Emanuel Hoffmann-Stiftung geht wohl primär auf Bemühungen von Professor Paul Jolles zurück, der die Künstler auf zahlreichen Reisen nach Moskau besucht hat und nun auch Wege gefunden hat, die Werke definitiv in die Schweiz zu holen (was offenbar gar nicht so einfach war). Ilya Kabakow befasst sich in seinem Werk mit der Diskrepanz zwischen Bild und Sprache, indem er seinen Darstellungen Schriften überlagert, welche den Blick auf das Bild sowohl bildnerisch wie vor allem auch inhaltlich stören. Über einer malerischen Dampflokomotive prangt ein fiktiver Fahrplan mit Phantasienamen; dem Blick in ein Einkaufsgeschäft, wo die Leute Schlange stehen, ist eine Liste mit Köstlichkeiten vorgelagert, die es in diesem Geschäft zu kaufen geben soll, von denen jedoch nichts zu sehen ist. Von subtiler künstlerischer Qualität sind auch die ursprünglich als Album gestalteten Farbstift-Rand-Zeichnungen mit ihren leeren weissen Zentren. Gänzlich anders ist die Arbeitsweise von Iwan Tschuikow. Die beiden Werke berühren sich indes über das Moment der Irritation. Tschuikow kombiniert in seinen Werken Fragmente aus mehreren Bildern in verschiedensten Malstilen. Von den lediglich zwei in Basel ausgestellten Grossformaten trägt eines den Titel «D.A. Prigow gewidmet». Der Künstler schreibt dazu: «Prigow ist ein Moskauer Dichter; wir haben ähnliche Probleme… Es werden hier Fragmente aus dem Werk der Moskauer Malerin E.E. Grigorjewa verwendet sowie ein Fragment des Wappens an den Dienstwagen der Staatlichen Kraftfahrzeuginspektion. Es entsteht das Charakteristische eines Zusammenpralls von strenger offizieller Sprache mit der Malerei der Ecole de Paris in seiner Abwegigkeit und Absurdität.»

Die Härte des Zusammenpralls zweier grundsätzlich verschiedener Bildstile kann in diesem Fall sicher auch politisch gewertet werden.

Jeff Wall: Gesichter

Die Ausstellung von Jeff Wall umfasst acht in Leuchtkästen montierte Grossbilddias, die unmittelbar unter der Decke des Raumes aufgehängt sind.

Der zwischen 1978 und 1983 entstandenen Arbeit unter dem Titel «Young Workers» ging eine intensive theoretische Auseinandersetzung voraus. Das Grossbilddia ist für Wall die einzig mögliche Antwort auf die Tradition der Malerei, zu welcher «eine Rückkehr unmöglich» ist. Die «entmaterialisierte Projektion» der Leuchttafel scheint ihm das «Erlebnis der Entfremdung» in unserer Zeit sinnvoll einzufangen. «Young Workers» sind acht überlebensgrosse Porträtaufnahmen von je vier jungen Arbeitern und Arbeiterinnen unter Berücksichtigung der in Kanada lebenden ethnischen Gruppen. Die Bildausschnitte der in Dreiviertelansicht wiedergegebenen Köpfe, die ihren Blick nach links auf einen ausserhalb der Darstellung und über der Augenhöhe liegenden Punkt richten, sind jeweils identisch. Der Effekt ist zunächst überwältigend, Assoziationen zu aufdringlicher Werbung tauchen auf. Die ungeschminkte Art der Porträts – Pickel und andere Hautunreinheiten sind nicht wegretouchiert – verneint diese Assoziation aber sogleich wieder und macht die Fotos zu Lebensbildern, mit oder ohne theoretischen Hintergrund.

Annelise Zwez

Bildsprachen aus Ost und West im Kontrast: «D.A. Prigow gewidmet» von Iwan Tschuikow.

dito 21.2.87 SOL / dito 3.3.87 AT